

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Beste Zeitung des Bezirks

**Bezugspreis:** Vierteljährlich 2 Mk. ohne Porto. — Einzelne Nummern 7 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. — Gemeindevorstands-Kontokonto Nr. 3. — Postfachkonto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

**Anzeigenpreise:** Die Leihgebühren betragen 1/2 Pf. oberhalb der Hauptmannschaft. Im amtlichen Fall (aus von Behörden) die Hälfte. — Einzelne und Rücklagen 2 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 267

Donnerstag den 16. November 1922

88. Jahrgang

## Vertikales und Sächsisches

**Dippoldiswalde.** Wegen der großen Umbauarbeiten konnte das Winter-Semester erst am 26. Oktober beginnen. Einzelne Stunden mußten auch dann noch wegen der unzureichenden Heizung verschoben werden. Die Schule wird z. Z. besucht von 148 Schülern, für die zweite Hälfte des ersten Semesters, d. h. ab 5. Januar 1923 liegen noch 20 freie Anmeldungen vor. Unter den Schülern befinden sich etwa 50 Ausländer, in der Hauptsache aus dem früheren Oesterreich-Ungarn.

Die Darbietungen des Turnvereins Dippoldiswalde (D. T.) am vergangenen Sonntag hatten außerordentlich gut angefallen, jedoch von vielen Seiten an den Turnrat und die Vorturnerschaft mit der Bitte herangetreten wurde, eine Wiederholung der Veranstaltung in die Wege zu leiten, um auch denen einen Versuch zu ermöglichen, die am Sonntag abgehalten waren. Der Verein will diesem Wunsche nachkommen und will sich bei dieser Wiederholung in den Dienst der Wohltätigkeit stellen. Die gesamte Reineinnahme soll dem „Fonds für Altershilfe“ zufließen. Bereits am Freitagabend wird die Wiederholung der Vorstellungen stattfinden. Viele werden gern ein zweites Mal die Darbietungen besuchen, vor allem aber ist denen, die sie noch nicht gesehen, der Besuch des Abends sehr zu empfehlen. Der gute Zweck wird überdies eine große Zahl Besucher herbeiführen.

Im Verein „Glück zu!“ fand am Dienstag die Aufnahme von 53 Neuen statt, so daß der Verein wieder gegen 120 Mitglieder umfaßt. Vorher hatte sich die Aktivität mit Fahne im Vereinszimmer zu einer Blüchleraufnahme gestellt. Darauf wurde das Dunkel nur durch zwei Kerzen auf dem Tisch, der die Prunkstücke des Vereins trug, dichter erhellt und die Schar der neuen Mitglieder herangeführt. Nach dem Gesang des Glück-ju-Liebes begrüßte Präside Sasse die Aufzunehmenden, legte ihnen die Pflichten gegen den Verein und die Schule aus Herz, sprach dann von der Wichtigkeit, später dem A. S. -Verbande anzugehören, überreichte einem jeden sein Couleür mit den Worten: Dein Haupt ist nun bedeckt, darauf den Schläger ins Strecken. Helt Dein Couleür in Ehren, Glück zu sei Dein Panzer! Darauf übergab er die Fahne dem Fuchsmajor Hantelmann zur Ausbildung in dem Vereinshaus. H. Treupel begrüßte die neuen Mitglieder im Namen des A. S. -Verbandes und mit dem Farbenliede schloß die wohlwollende Feier. In der daran anschließenden Anstalt kreisten Humpen und Horn zu freundschaftlichem Brudertum, worauf Ehrenmitglied Oberlehrer Buchel die neuen Glückjuer namens der bleibenden Bürger herzlich willkommen hieß. Dem Verein wurde noch eine große Freude dadurch zuteil, daß ein zufällig anwesender A. S. 100 tschecho-slowakische Kronen zur Anschaffung grün-weißer roter Schürpen für die Fahnenbegleiter und die gleiche Summe für die Anhänglichkeit der A. S. an ihre Mutterstadt — für seine frühere Wirtin (er war 1904/05 aktiv) übergab er einem Freunde ebenfalls eine namhafte Summe. Im freundschaftlichen Verhältnis zur Mutterstadt bemerkt sich hier das Wort: „Alle Liebe ruft nicht.“

Sammlung „Brüder in Rot“ durch das rote Kreuz in Sachsen. Mit Genehmigung des Ministeriums findet für Sachsen eine Sammlung „Brüder in Rot“ zur Unterstützung unserer so schwer bedrängten und notleidenden deutschen Brüder in Rußland am 17., 18. und 19. November d. J. statt. Zumal vor Eintritt des graufigen langen russischen Winters muß unseren kutschenden Landsleuten geholfen werden. An alle deutschen Mitbürger ergeht die herzliche und dringende Bitte, ihre Mithilfe und tatkräftige Unterstützung nicht verfehlen zu wollen und das feste Vertrauen, welches unsere Stammesbrüder zur alten Heimat haben, nicht zu erschüttern. Schnellige Hilfe tut dringend not! Annahmestellen für die Rußland-Deutschen sind: in Dippoldiswalde: Superintendentur und Herr Verwaltungsrat, Vorkorridor.

Immer und immer wieder muß man lesen, daß Schulhinder unrechtmäßig Erworbenes beim Altwarenhandlert zu Geld machen. (In Dippoldiswalde ist ja auch schon vorgekommen.) Besteht denn nicht die Möglichkeit, dem Altwarenhandlert überhaupt zu untersagen, von Kindern zu kaufen? Und zwar bei strenger Strafe! Das dürfte allerdings nicht etwa nur an einzelnen Orten geschehen, da das Verbot dann durch „Export“ leicht zu umgehen wäre. Damit siele für die Kinder jeder Anreiz zum Stehlen solcher Gegenstände weg. Welch hohen sittlichen Wert das aber hätte, braucht nicht besonders betont zu werden. Würde doch damit vielleicht für manchen Menschen der erste Schritt auf dem Weg des Verbrechens hintangehalten. Man soll auch die Verführung vermeiden, die für manche Kinder — je nach Anlage und Erziehung, aber auch nach den häuslichen Verhältnissen — gerade in dieser Sache zweifellos nicht gering ist. Dazu kommt noch etwas anderes: Das Geld wird meist vernachlässigt, mindestens nicht gut angelegt. Damit aber sind weitere recht große Gefahren für unsere Kinder verbunden.

Die Wertverminderung des Geldes wird durch folgende Meldung aus Lausitz grell beleuchtet. Nach dem Wunsche des Stiefers der „Hungerkammer“ sollten aus den Zinsen alljährlich am Geburtsstage des Stiefers bedürftige Kinder mit Schuhwerk bedacht werden. Früher konnten immer 10 Paar Schuhe zur Verteilung gelangen, diesmal reichte der Zinsbetrag nur dazu aus, zwei Schachteln Schuhe zu kaufen.

In Altkadt-Waldenburg wurde bei der Öffnung der Wahlurnen für den Landtagswahl in einem Umschlag ein 500-Mark-Schein gefunden. Es handelt sich um die bekannte Hilfsbanknote, die der Volksmund als Notzettel bezeichnet hat. Der Verursacher, der statt des Wahlscheins die Banknote hineingelegt hatte, meldete sich, sobald er wieder zu seinem Gelde kam. Die Abfindung des sächsischen Königshauses. Als eine der ersten Regierungsvorlagen wird dem neuen sächsischen Landtag der Gesetzentwurf über die Abfindung des früheren Königshauses zugehen. Von unterrichteter Seite erfahren wir über den Inhalt der Vorlage folgendes: Das Dresdner und das Pillnitzer Schloß verbleiben dem Staat bis auf die darin befindlichen persönlichen Einrichtungsgegenstände, wovon übrigens ein Teil zur Ausstattung der sächsischen Gesandtschaft in Berlin verwendet werden ist. Während über den staatlichen Charakter der Residenz kein Zweifel bestanden hat, hat man vielfach bis in die jüngste

Zeit geglaubt, Pillnitz gehöre dem Königshause. Das ist jedoch nicht der Fall, vielmehr ist es schon in den 30er Jahren des 19. Jahrhunderts in Staatsbesitz übergegangen. Dagegen erhält der frühere König die Villa in Dresden-Strehlen und das Moritzburger Schloß. Das Palais an der Zingendorferstraße in Dresden ist bereits früher freigegeben worden. Das Hauptstück der Auswandererliste war die Errichtung der „Sächsischen Kulturstiftung“, die die gesamten Dresdner vormals königl. Sammlungen umfassen soll, also die Gemäldergalerie mit dem Kupferstichkabinett, die Skulpturensammlung, das Grüne Gewölbe mit seinen Millionenwerten, das Historische Museum mit der Gewehr- und Porzellansammlung, die naturwissenschaftlichen Sammlungen. Diese für den Staat außerordentlich vorteilhafte Regelung erhält dem Land und vor allem der Hauptstadt die gar nicht abzuschätzenden ideellen und materiellen Schätze, die die Wettiner in Jahrhunderten angeammelt haben und die den Ruhm und die Anziehungskraft Dresdens bilden. In der musealen Behandlung der Sammlungen wird dadurch nichts geändert. Wohl aber kann man sie dadurch wirtschaftlich mehr auf sich selbst stellen. Sie könnten aus ihrem Besitz durch Verkauf oder Verkauf von Doppeltiteln usw. die Möglichkeit von Neuanschaffungen, baulichen Erweiterungen usw. schaffen, ohne daß der ewig hemmende Bürokratiegeist im Kultusministerium dreinreden könnte. Leider besteht bei dieser „Kulturstiftung“ die große Gefahr einer reinen Beamtenverwaltung. Kultus- und Finanzministerium sollen ihre Vertreter in die Verwaltung entsenden, außerdem auch das frühere Königshaus. Wer die Verhältnisse in Dresden kennt, weiß, daß damit die ungeheure Gefahr einer rein bürokratischen Resortverwaltung entsteht, worunter das Dresdner Kunstleben bereits seit Jahr und Tag leidet. Die Angelegenheiten dieser Kulturstiftung dürfen nicht nebenher mit erledigt werden, sondern man müßte die Gunst der Stunde nützen und unter Einbeziehung des Kunstgewerbemuseums, der Akademie, der Bibliothek jene große Zusammenfassung vornehmen, die Ministerialdirektor Dr. Schmitt, einer der kunstverständigsten Männer Dresdens, in einer Schrift empfohlen hat. Damit zugleich müßte eine Loslösung vom Bürokratismus des zuständigen Referats vor sich gehen, sonst wird der schönen Kulturstiftung gleich in der Geburtsstunde der Todesstempel der rein resortmäßigen Behandlung aufgedrückt. Man müßte im Gegenteil versuchen, kunstverständige, d. h. im allgemeinen nichtbeamtete Männer zur Verwaltung heranzuziehen. Hoffentlich geht der Landtag, der leider für Kunst sehr wenig übrig hat, an diesen wichtigen Zukunftsfragen nicht achlos vorbei.

**Reinholdsbain.** In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurden im hiesigen Osthofe aus dem hinter der Gaststube gelegenen Räume eine Nähmaschine und eine Billard-Glasecke gestohlen. Der oder die Diebe waren durch ein offenes Fenster eingestiegen.

**Ponitzsch, 14. November.** Heute vor 25 Jahren brannte die Scheune des Gutbesizers Fleming ab.

**Schmiedeberg.** Dem früheren Nachschußmann und langjährigen Amtsdieners Ernst Walthert war es vergönnt, Montag den 13. November mit seiner Gattin das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern zu können. In der Begehung des Jubeljahres vollzog Ortspfarrer Friedrich die feierliche Einsegnung und überbrachte die Segenswünsche des evangelischen Landeskonfessionsrats, das eine besondere Ehren-Urkunde überreichen ließ. Gemeindevorstand Bartel übergab unter herzlichster Beglückwünschung ein Geschenk der politischen Gemeinde und Kirchpfarrer Jesse ein solches von der Kirchengemeinde mit Frauverein.

**Dohna.** Ein dreifler Einbruch wurde hier in der Nacht zum Montag bei Dr. med. Feder verübt. Aus einem verschlossenen Schuppen wurden ein Motorrad, Marke „Flott weg“, sowie ein Damenabrad, gestohlen. Beide Räder wurden, nachdem der Bendarmierbund aus Pirna angeheult worden war, an einem Feldwege in der Nähe der „Burgchenke“ noch völlig in Ordnung vorgefunden. Allem Anschein nach glauben sich die Einbrecher erkannt, oder sie sind bei der weiteren Fortführung der Räder gestört worden. Das Motorrad war, als man es vorfand, mit einem grau-grünen Paletot aus Millitärstoff zugedeckt.

**Pirna.** Eine Soziale Abgabe nach dem Chemnitzer Muster soll nach dem Beschlusse der städtischen Kollegien nun auch hier zur Einführung gelangen. Steuerpflichtig sind dabei diejenigen natürlichen und juristischen Personen, die in der Stadt Pirna gegen Vergütung Arbeitnehmer jeder Art beschäftigen. Der Steuerbetrag beträgt 1 Prozent der jeweiligen Gesamtvergütung. In der Aussprache wurde wohl betont, daß es einen harten Kampf mit dem Reichsfinanzministerium geben werde, die Durchführung der neuen Abgabe müsse aber doch mit allen Mitteln versucht werden.

**Freiberg.** Mit der Eröffnung des neuen Studienjahres an der Bergakademie fand am Montag der Rektoratswechsel statt. Der bisherige Rektor Prof. Dr. Ing. Frischke übergab sein Amt unter Uebertragung der goldenen Amtskette an seinen Nachfolger Geh. Bergrat Prof. Dr. Kolbeck.

**Chemnitz.** Ein frivoles Meineidsverbrechen. Weil er ein Liebesverhältnis mit einer anderen Frau unterhielt, wollte der Handarbeiter E. in Chemnitz von seiner Ehefrau geschieden sein. Da aber genügende Scheidungsgründe fehlten, wandte sich E. an den mit ihm befreundeten Provinzialreisenden, jetzigen Handarbeiter Christian Heinrich Friedrich Holzappel in Chemnitz mit dem Ansuchen, die Ehefrau E. zu einem unerlaubten Verkehr zu verleiten, um dann bei der Scheidungshandlung einen Ehebruch als Grund geltend machen zu können. Holzappel, der sich in schlechten Einkommensverhältnissen befand, ging auf das Verlangen des E. ein, um in den Besitz der ihm versprochenen Belohnung zu kommen. Auf Kosten E.s fuhr er (im Sommer 1921) nach Mühlent. Jakob, wo die Frau E. wohnte, und besuchte sie in seiner Eigenschaft als Agent. Von seinem eigentlichen Vorhaben ließ er sich aber nichts merken. Dem E. sagte er nach der Rückkehr, daß es „nicht geklappt“ habe. Er bekam dann noch zweimal Reisegeld zur Fahrt nach Mühlent, ohne die Reise überhaupt auszuführen. Seinem Auftraggeber E. spiegelte er aber schließlich vor, daß ein intimer Verkehr zustande gekommen sei. E. reichte nun die Scheidungshandlung wegen Ehebruchs ein. Holzappel wurde als Zeuge geladen und machte bei seiner richterlichen Vernehmung am 15. Mai 1922 unter seinem Eide trotz erster Verwarnung zur Wahrheit die schon erwähnte falsche Aussage, auf Grund

deren dann die Ehe E.s im Juni geschieden wurde. Frau E. erstattete gegen Holzappel Anzeige wegen Meineids. Nach anfänglicher Leugnung legte dann E. ein umfassendes Geständnis ab. Dies wiederholte er auch in der am vergangenen Montag vor dem Schwurgericht Chemnitz anstehenden Verhandlung. Die Geschworenen bejahten die einzige an sie gerichtete Schuldfrage, sie gaben dabei aber auch zu Protokoll, daß sie bereit seien, ein auf Strafmilderung gerichtetes Gnadengesuch zu unterstützen bzw. auch selbst ein solches einzureichen. Der Angeklagte wurde zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt, auch wurde er für unfähig erklärt, jemals wieder als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden.

**Berthelsdorf.** Wegen wiederholten einfachen und schweren Diebstahls wurden hier 6 Personen festgenommen. Sie hatten wiederholt Getreide, Rohwolle und andere Sachen gestohlen bzw. sich stehlen lassen und sie dann verkauft und verarbeitet. In die Angelegenheit ist auch eine große Anzahl Lehrlinge verwickelt, die auf Veranlassung der Bande größere Diebstähle bei ihrem Lehrherrn verübt haben. Selbst Schulkinder wurden veranlaßt, ihren Eltern Wäschestücke zu entnehmen. (Da es in Sachsen 7 Ortschaften mit dem Namen Berthelsdorf gibt, ist nicht festzustellen, welcher Ort gemeint ist.)

**Breitendbrunn.** Das hiesige „Sonntagsblatt“ bringt folgende Entschliessung der christlichen Jugend des Ortes: Lang an allen Sonntagen! Von vornherein hat die christliche Jugend die betreffende Verfügung der Staatsregierung nicht gutheißen können. Auch der Jungmännerverein Breitendbrunn protestiert vor sich aus mit demselben Ernste, wie die Arbeiterjugend von Schwarzenberg gegen die Freigabe des Landes an allen Sonntagen und erwartet von der Regierung eine baldige Aenderung der Verfügung, von seinen Mitgliedern aber ein Verhalten, das durch die feste Tat der Nichtausübung dieser Erlaubnis das gute Beispiel nie den Widerpruch zeigt.

**Leipzig.** Unter ungewöhnlich starker Beteiligung begann am Montag im Auktionslokal E. S. Werner in Leipzig die Versteigerung der wertvollen Doubletten aus der weltberühmten Kunstsammlung Albertina in Wien. Der Bestand an französischen Kupferstichen des 18. Jahrhunderts, der hier zum Verkauf gelangt, ist einzig in seiner Art. Die Angebote übertrafen weitaus die angelegten Preise. So erzielte beispielsweise ein Blatt von Marin-Bonnet, das mit 30000 M. bewertet worden war, den Betrag von 220000 M. Ein anderes Blatt, das vom Auktionator selbst nur auf 200000 M. geschätzt worden war, erlangte einen Preis von 290000 M. Die Versteigerung wird fortgesetzt.

**Aue.** Die hiesige Stadt gibt für 80 Millionen Mark „Kriegsgeld“ aus, die zweite Reihe von 40 Millionen in geschmackvoll ausgeführten Ein- und Fünfhundertmarktscheinen, die auf der Rückseite das Kirchlein des alten Klosterleins ziele und rauchende Fabrikshöfe als Sinnbilder der geschichtlichen und wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt, und darauf bezügliche Verse zeichnen: „Wo Mönche Klosterleins dereinst die Au bestell, schafft Rod und Hammer heut für eine ganze Welt“ usw.

**Treuen.** Eine mutige junge Dame ist die älteste Tochter des Gasthofbesizers Hermann Flach im benachbarten Wehst. Im Grundstück ihres Vaters hatte ein Spitzhieb sich wiederholt Zugang zu den Kellerräumen verschafft und sich dort verproviantiert. In der Nacht zum Donnerstag begab sich, wie das hiesige „Tageblatt“ erzählt, Fräulein Flach in den Keller auf Posten, um den unwillkommenen Gast aufzulauern. Es brauchte auch nicht allzulange zu warten. Durch das Kellereisen des Raumes, wo sie sich befand, kam ein Mann herein, um sich, sichtlich ortskundig, in den nebenan befindlichen Wirtschaftskeller zu begeben. Kaum war er darin, schloß das tapfere junge Mädchen die Tür, stemmte sich dagegen und schlug Alarm. Während nun die oben befindlichen Angehörigen von außen herbeieilten, versuchte der Eindringende durch das Fenster des Wirtschaftskellers zu entkommen, wurde aber noch rechtzeitig von Flach beim Krangel genommen und festgehalten. Es war der 46 Jahre alte Gelegenheitsarbeiter Hermann Pilz aus Plohn bei Lengsfeld, ein alter Bekannter der Polizei und Zuchthäuser. Am 23. Oktober erst war er nach wiederum längerem Aufenthalt im Zuchthaus zu Waldheim in die Freiheit zurückgekehrt und hatte unzerlegt seine allgemohnte Tätigkeit des Einbrechens und Stehlens wieder aufgenommen. Als er abtransportiert wurde, erklärte er dem Bendarmereiamtmeister, daß er froh wäre, ins Zuchthaus zurückzukommen, denn dort hätte er keine Not zu leiden und seine Ordnung.

**Hauen i. V.** In einer der letzten Nächte drangen Diebe in die Niederlagerräume eines Kaufmanns an der Döbenaufstraße ein und stahlen nach Erbrechen derselben 3 Kisten Margarine, Marke „Küchenjauber“, insgesamt 90 Pfund, sowie 2 Kisten Kokosnussbutter, Marke „Eitel“. Die gestohlenen Waren haben einen Wert von etwa 8600 M.

**Falkenstein.** Zu den am Sonntag hier stattfindenden Stadtverordnetenwahlen sind nicht weniger als 8 Wahlvorlaglisten, 4 von den Rechtsparteien einschl. des Hausbesitzer- und Mietervereins (neu) und 2 von den Linksparteien, eingegangen. Bis jetzt fanden im Kollegium 13 bürgerlichen 11 Stadtverordnete der Linken gegenüber.

**Hilau.** Der wilde Streik im staatlichen Kraftwerk Hirschfeld dauert noch an. Die Gewerkschaften mißbilligen den Streik. Vorläufig wird die Stromlieferung durch das Lautwerk und das Referatwerk in Pirna unterbrochen. Die Lausitzer Industrie wird durch die störende Strombelieferung sehr benachteiligt.

## Vermischtes.

\* **Die Rekord-Kuh.** Die erste Kuh, die 3000 Gallonen Milch, d. h. also etwa 14000 Liter, im Jahre geliefert hat, ist die britisch-friesische Kuh „Colantha“. Sie muß täglich viermal gemolken werden und hat in 338 Tagen 3001 Gallonen Milch gegeben, womit sie einen Rekord aufstellte. Vor vier Jahren erlegte es das größte Aufsehen, als eine Kuh „Eske Heito“ 2000 Gallonen Milch im Jahre lieferte, und einige Jahre früher war wieder eine Kuh, die 1000 Gallonen jährlich gab, als großes Wunder angestaunt. Gegenwärtig gibt es in England 80 Räder, die jährlich 2000 Gallonen liefern, und man hofft, daß auch „Colantha“ bald Nachfolgerinnen finden wird.